

Startschuss für den Dojo-Umbau

JKCS Goslar steckt 1,25 Millionen Euro in barrierefreien Ausbau und energetische Sanierung seiner Sportstätte

Von Björn Gabel

Es hat Nerven gekostet, aber jetzt kann es endlich losgehen. Der Judo-Karate-Club Sportschule (JKCS) Goslar hat am Freitag den Startschuss für den Umbau seines Dojos an der Marienburger Straße gegeben. Rund 1,25 Millionen Euro werden in den kommenden Monaten verbaut.

Weil es noch nicht richtig etwas zu buddeln gab, hatte Vorsitzender Wolfgang Kummer für den Spatenstich einige Pflastersteine vor der Sportstätte hochgenommen. So konnten Vereinsmitglieder und Geldgeber zumindest symbolisch Hand anlegen.

Reichlich Fördergeld

Geldgeber gibt es einige, denn ohne öffentliche und private Fördermittel wäre der barrierefreie Ausbau und die energetische Sanierung des Dojos nicht möglich. Die Stadt Goslar schießt 305.000 Euro zu, 300.000 Euro gibt es von der Aktion Mensch sowie 200.000 Euro aus zwei Förderprogrammen des Landessportbundes. 40.000 Euro steuert der Scout-Stiftung bei, und 10.000 Euro kommen von der Sparkasse Hildesheim Goslar Peine. Vor Kurzem trudelte auch der letzte noch ausstehende Förderbescheid ein: 75.000 Euro stellt die nationale Klimaschutzinitiative bereit. Macht zusammen 935.000 Euro.

Den Rest trägt der Verein selbst, unter anderem über die Aktion Spendenfahrstuhl, die schon mehr als 8000 Euro eingebracht hat. Kummer hofft zudem auf weitere Patenschaften.



Viel Unterstützung beim Spatenstich: Geldgeber und JKCS-Mitglieder um den Vorsitzenden Wolfgang Kummer (4. v. re.) packen beim Umbau des Dojos an der Marienburger Straße mit an.
Foto: Epping

Hinter dem Verein liegt eine Planungsphase, die unerwartet lang und kurvenreich verlief. Vor fünf Jahren landete das Thema erstmals auf der Agenda, erinnerte Kummer. Dann aber kamen Corona und Energiekrise dazwischen, der Verein wechselte den Bauplaner und setzte das Projekt noch einmal komplett neu auf. „Ein Krimi“, wie Kummer sagte. Aber einer mit Happyend.

Auch Oberbürgermeisterin Urte Schwerdtner würdigte den Durchhaltewillen des Vereins und sprach von „gut angelegtem Geld“. Mindestens ebenso gefiel ihr, dass Ar-

chitekt Christian Spahn die Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung lobte. Volker Bäcker, Vorsitzender des Kreissportbundes, erinnerte daran, dass es „funktionierender und moderner Sportanlagen“ bedürfe, um den nun auch amtlich belegten Trend zurück zum organisierten Sport zu stärken. Fast 80.000 Niedersachsen traten im vergangenen Jahr in einen Sportverein ein.

Das Dojo wird einer Radikalkur unterzogen. Unter anderem wird der bisherige Eingang abgerissen und durch einen Erschließungsturm ersetzt. Über einen Eingang auf Stra-

ßenniveau lässt sich dann künftig ein Fahrstuhl erreichen, der alle sechs Ebenen anfährt. Die Haustechnik wird durch wasser- und heizkostensparende Technologien optimiert, die Beleuchtung auf LED umgestellt. Kummer sieht ein Einsparpotenzial von bis zu 75 Prozent der gegenwärtig benötigten Primärenergie. Der Sportbetrieb läuft während der Arbeiten weiter.

Dass Goslar eine nächste Dauerbaustelle bekommt, ist nicht zu erwarten. Kummer rechnet damit, dass das Größte im Februar/März 2025 durch ist.